

Für eine sichere und nachhaltige Gesundheitsversorgung

Zentralschweiz mit neuen, innovativen Bildungsgängen für die Pflege

Autorin: Cécile Berlinger

In Zukunft braucht es nicht nur mehr Pflegepersonal, sondern auch integrierte Versorgungsmodelle über die Organisationsgrenzen hinweg. Damit verändern sich auch die Anforderungen an das Pflegefachpersonal. XUND hat deshalb gemeinsam mit den Gesundheitsbetrieben neue und innovative Bildungsgänge entwickelt, bei denen die ganzheitliche Pflege von Bewohnerinnen, Patienten und Klientinnen über alle Arbeitsfelder hinweg im Zentrum steht.

Auf dem Bau hat sich Herr Sarini mit seinem Durchsetzungsvermögen und seinem Geschick zum Vorarbeiter hochgearbeitet. Vor kurzem stürzte er vom Baugerüst. Er zog sich verschiedenste Verletzungen zu, welche im Spital behandelt werden mussten. Nach dem Spitalaufenthalt ist er zu Hause auf externe Dienste angewiesen, was für ihn eine grosse Herausforderung bedeutet.

So und ähnlich beginnen die einzelnen Module der neuen Bildungsgänge Pflege von XUND. Menschen und ihre Geschichten sowie Krankheitsbilder stehen im Zentrum. Die Studierenden werden befähigt, die Pflege ganzheitlich von der Anamnese bis hin zur Entlassung aus dem Spital oder dem Übertritt in eine andere Pflegeinstitution zu begleiten, zu planen und umzusetzen.

Veränderte Anforderungen

Eine solche ganzheitliche und arbeitsfeldübergreifende Betrachtungsweise ist für die Gesundheitsbetriebe zentral. Die Schweizer Bevölkerung wird immer älter. Damit verbunden sind verschiedene Herausforderungen für die Gesundheitsversorgung: die Aufenthaltsdauer in Spitälern wird immer kürzer, die Betreuung zu Hause wird immer wichtiger, die Anforderungen an Alters- und Pflegezentren steigen und die drei Bereiche greifen zunehmend ineinander. «Eine integrierte Versorgung über die gesamte Versorgungskette hinweg wird künftig unumgänglich. Hinzu kommt, dass aufgrund der demografischen Entwicklungen künftig noch mehr Pflegefachkräfte – insbesondere auf der Tertiärstufe – benötigt werden», betont Tobias Lengen, Geschäftsführer des Ausbildungsverbands XUND. Auch Karin Hirschle, Ausbildungsverantwortliche der Spitex Stadt Luzern, bestätigt die Wichtigkeit der integrierten Versorgung: «Von künftigen Pflegefachpersonen wird erwartet, dass sie auch über ihr Arbeitsfeld hinaus Bescheid wissen.»

Hand in Hand mit der Praxis

Vor diesem Hintergrund hat XUND gemeinsam mit den Gesundheitsbetrieben in einem mehrjährigen Prozess neue und innovative Bildungsgänge entwickelt, welche die Absolventinnen und Absolventen auf diese Veränderungen gezielt vorbereiten. «Es war uns wichtig, von Beginn weg alle an der Ausbildung Beteiligten einzubeziehen», unterstreicht Jörg Meyer, Direktor des Bildungszentrums XUND. «Neben einer Zukunftswerkstatt fanden Roundtables mit Personen aus der Praxis, Studierenden und Lehrpersonen statt.» Auch die konkrete inhaltliche Entwicklung der einzelnen Module und deren Lerninhalte fand im Wechselspiel aus Entwicklung an der Schule sowie Validierung und Ergänzung in der Praxis statt. «Mit diesem Vorgehen stellen wir eine bedarfsgerechte und praxisnahe Ausbildung sicher», erklärt Andreas Mayer, Bereichsleiter Pflege von XUND.

Als Konsequenz aus der partnerschaftlichen Entwicklung werden Studierende der verschiedenen Arbeitsfelder unter anderem nicht mehr in einzelne Klassen aufgeteilt. Sie besuchen stattdessen arbeitsfeldgemischt die verschiedenen Module und bringen so unterschiedliche Sichtweisen ein. «Die Qualitäten der anderen kennen zu lernen und sich als gleichwertige Partner zu verstehen ist aus Sicht der Praxis besonders wichtig», bekräftigt auch Karin Hirschle. Um die Studierenden bestmöglich auf ihre Arbeit in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern vorzubereiten, finden zudem Arbeitsfeldtage mit Dozierenden aus der Praxis statt. Dabei liegt der Fokus auf den Pflegesituationen im Kontext der verschiedenen Arbeitsfelder und ist somit für die Studierenden sowie die Gesundheitsbetriebe gleichermassen wertvoll. «Die Berufsvertretenden im Arbeitsfeldunterricht und deren Alltagsnähe unterstützen das Vorbildlernen und fördern den

gezielten Wissenstransfer in die jeweiligen Arbeitsfelder», ergänzt Irène Erni, Fachverantwortliche Personalentwicklung Viva Luzern. «Sie ermöglichen den Studierenden die Ausgestaltung ihrer eigenen Berufsrolle, orientiert am Alltag einer diplomierten Pflegefachperson.»

Auf die Verknüpfung von Theorie und Praxis wird auch in den sogenannten Integrationsmodulen ein hohes Augenmerk gelegt. «Vor und nach jedem Schulblock werden die gelernten Inhalte aus dem Praktikum und der Schule miteinander verknüpft, vernetzt und vertieft», erklärt Mayer. In diesen Perspektivenwechseln, der ganzheitlichen Sicht, der differenzierten Auseinandersetzung mit den Pflegesituationen und der praxisnahen Anleitung sieht auch Irène Erni Vorteile: «Keine Frage, davon profitiert auch die Praxis.»

Selbstständigkeit und vernetztes Denken

Die Studierenden werden während ihrer Ausbildung befähigt, selbstständig nach Lösungen zu suchen. An die Stelle von reiner Wissensvermittlung treten der Lernprozess und das kompetenzorientierte Lernen auf Augenhöhe. «Die Studierenden werden als Partner angesehen, die einen aktiven Beitrag an den Lernerfolg beisteuern», erklärt Prof. Dr. Christoph Negri, Leiter IAP Institut für Angewandte Psychologie der ZHAW und Projektberater bei XUND. «Die Lehrpersonen sehen sich in der Rolle als Lernbegleitende oder Prozessgestaltende». Dies ist für die Lehrpersonen eine grosse Herausforderung. «Didaktisches und methodisches Wissen und Können unserer Lehrpersonen rücken in den Mittelpunkt», erklärt Doris Brun, Projektleitung Entwicklung neue Bildungsgänge bei XUND. Marianne Künzi, Lehrperson bei XUND, ergänzt: «Als Lehrpersonen müssen wir loslassen und zutrauen. Nicht wir geben Lösungen vor, sondern wir fordern Lösungen von unseren Studierenden ein». Dass die Lehrpersonen auf diese neue Rolle vorbereitet sind, davon ist auch Prof. Dr. Negri überzeugt, welcher den Change-Prozess von Anfang an begleitet hat.

Beitrag an die Versorgungssicherheit

Mit der neuartigen Organisation der Bildungsgänge kann XUND einen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten. Durch die vier Starts pro Jahr – ein schweizweites Novum – können Spitzen von frisch Diplomierten vermieden und besser auf das ganze Jahr verteilt werden. «Damit schaffen wir es, die Zentralschweizer Alters- und Pflegezentren, Spitäler sowie Spitex-Organisationen regelmässig mit qualifizierten Pflegefachpersonen zu versorgen», erklärt Lengen. Die häufigen Starts ermöglichen den Betrieben, dass sie regelmässiger Ausbildungsplätze anbieten können.

Autorin

Cécile Berlinger, Leiterin Kommunikation und Marketing XUND. C. Berlinger ist in ihrer Funktion verantwortlich für das Angebots- und Berufsmarketing von Bildungszentrum und OdA XUND.

Bildlegenden:

Bild 1, Zukunftswerkstatt:

Hand in Hand mit der Praxis entwickelt und umgesetzt – Zukunftswerkstatt für die neuen Bildungsgänge Pflege.

Bild 2, Schulstart:

Grosse Nachfrage an den neuen Bildungsgängen Pflege – Start mit rund 160 Studierenden.